

43 werden in den Reihen der Partei kämpfen

Die Schule in Weimar zeigte uns auch, daß da, wo die Genossen es verstehen, den werktätigen Frauen geduldig an Hand ihres eigenen Lebens, ihrer eigenen praktischen Erfahrungen im Betrieb und in der Familie den wissenschaftlichen Sozialismus zu erklären, in ihnen der Wunsch reift, in den Reihen der Partei mitzukämpfe. Darum war es auch kein Zufall, daß von den 243 parteilosen Arbeiterinnen und Bäuerinnen, die die Sommerschule besuchten, 43 den Antrag stellten, Kandidat der Partei zu werden. Die Begründung der Anträge, die damit verbundenen Verpflichtungen, sich zu qualifizieren, noch mehr zu lernen, lassen erkennen, daß die Entscheidung dieser Frauen keine spontane Regung war oder im Überschwang der Gefühle erfolgte, weil es in Weimar so schön war. Die Kollegin Susanne Huth, Näherin aus dem Orla-Bekleidungswerk in Neustadt, Kreis Pößneck, schreibt in ihrem Antrag: „Ich habe während der Sommerschule die Erkenntnis gewonnen, daß wir Frauen mehr lernen müssen, und ich persönlich werde mich von der angelernten zu einer Facharbeiterin qualifizieren. Nach meiner Rückkehr werde ich unsere Parteiorganisation bitten, mich in ihre Reihen aufzunehmen, denn ich will mithelfen, daß der Frieden erhalten bleibt und der Sozialismus siegt!“ Die Gedanken dieser einfachen Arbeiterin zeigen doch, welche große Reserve die Frauenausschüsse für die Partei sind. Wenn alle Parteiorganisationen die Arbeit mit den Frauenausschüssen nicht als zusätzliche Belastung, sondern als Teil ihrer politischen Massenarbeit betrachten, werden Tausende von Arbeiterinnen und Bäuerinnen schneller und entschlossener den Weg in die Reihen der Partei finden.

Das Neue an der Sommerschule in Wei-

mar ist, daß mit ihr das Beispiel einer lebensnahen, eng mit der Praxis verbundenen Bildungsarbeit der Partei unter den werktätigen Frauen gegeben wurde. Worauf kommt es jetzt an? Die Sommerschule in Weimar sollte für alle Parteiorganisationen der Anlaß sein, in ähnlicher Weise vielen Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse, Arbeiterinnen und Bäuerinnen zu zeigen, was sozialistisch lernen heißt. Bei der Durchführung solcher Lehrgänge sind die örtlichen Bedingungen, die Traditionen, die vorhandenen Kulturstätten und vieles andere mit in Betracht zu ziehen.

Unsere gegenwärtige Entwicklung wird vom Kampf um den Sieg des Sozialismus beherrscht. Also müssen die Frauen schon heute auf ihre künftige Stellung in der sozialistischen Gesellschaft vorbereitet werden. Im Kampf um die Erfüllung des Siebenjahrplanes und die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bis 1961 ist es erforderlich, daß sich die Arbeiterinnen und Bäuerinnen in ihrem Beruf umfassendes fachliches Wissen aneignen. Darum ist die Qualifizierung der Frauen gegenwärtig die erste und entscheidendste Aufgabe. Es geht auch nicht um eine zufällige Qualifizierung, sondern es geht darum, sie entsprechend der Perspektive des Betriebes und dem Tempo seiner Entwicklung festzulegen und dabei die richtigen Formen und Methoden zu finden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß viele Frauen neben ihrem Beruf noch Pflichten als Hausfrau und Mutter haben. Den Parteiorganisationen erwächst die große Aufgabe, den Frauen zu helfen, mit der Vorwärtsentwicklung Schritt zu halten und sie gleichberechtigt zu fördern. Dazu ist eine systematische Arbeit mit den Frauenausschüssen notwendig.

Hilde Krasnogolowy / Emmi
Uhlmann / Gertrud Karow